Malíř, Jiří

Zu einigen Entwicklungszügen der tschechischen liberalen Parteien vor 1914

Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. C, Řada historická. 1988, vol. 37, iss. C35, pp. 49-69

Stable URL (handle): https://hdl.handle.net/11222.digilib/102495
Access Date: 30. 11. 2024
Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

MUNI ARTS Masarykova univerzita Filozofická fakulta

Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University
digilib.phil.muni.cz

SBORNÍK PRACÍ FILOZOFICKÉ FAKULTY BRNĚNSKÉ UNIVERZITY
STUDIA MINORA FACULTATIS PHILOSOPHICAE UNIVERSITATIS BRUNENSIS
C 35, 1988

JIŘÍ MALÍŘ

ZU EINIGEN ENTWICKLUNGSZÜGEN DER TSCHECHISCHEN LIBERALEN PARTEIEN VOR 1914

Dieser Aufsatz[1] soll sich mit einigen Problemen des tschechischen Liberalismus namentlich mit den spezifischen Entwicklungszügen der tschechischen liberalen Parteien vor dem Ersten Weltkrieg befassen. Der Begriff „politischer Liberalismus" wird hier deshalb nicht im Sinne einer Ideologie oder einer Weltanschauung, sondern nur für die Problematik der liberalen Parteien benutzt. Die grundlegenden Entwicklungstendenzen des tschechischen politischen Liberalismus wurden in den letzten zwei Jahrzehnten schon generell in den die jungtschechische Partei betreffenden Werken erklärt.[2] Eine allseitige Klassifikation der tschechischen liberalen Parteien fehlt aber in der Fachliteratur bisher, weil die Erforschung des tschechischen und auch deutschen Parteienwesens in den böhmischen Ländern nicht so weit ist, wie es nötig wäre. Vielleicht auch, weil der Charakter der tschechischen liberalen Richtung in Mähren noch weniger bekannt ist als in Böhmen. In der heutigen Lage ist eine breitere Typologie des tschechischen Parteienwesens und ein Vergleich der tschechischen liberalen mit anderen liberalen Parteien schwierig.

Ich beschränke mich hier also nur auf ein Problem, dessen Lösung

[1] Dieser Aufsatz ist die überarbeitete Fassung eines Vortrags, den ich am 29. Juni 1987 in Mainz hielt.

[2] Vgl. besonders Winters, Stanley B.: *The Young Czech Party (1874—1914): An Appraisal*, Slavonic Review, 28, 1969, S. 426—444. Ders.: *Kramář, Kaizl and Hegemony of the Young Czech Party.* In: *The Czech Renascence and the Nineteenth Century.* Hrsg. von P. Brock und H. G. Skilling, Toronto 1970, S. 282—314. Garver, Bruce M.: *The Reorentation of Czech Politics in the 1890's: A Step toward an Independent Czechoslovakia?* In: *Mezinárodní konference k 50. výročí Československé republiky*, Praha 1968, S. 45—113. Ders.: *The Young Czech Party 1874—1901 and the Emergence of a Multi-Party System*, New Haven—London 1978. Lemberg, Hans: *Das Erbe des Liberalismus in der CSR und die Nationaldemokratische Partei.* In: *Die Erste Tschechoslowakische Republik als multinationaler Parteienstaat.* Hrsg. von K. Bosl, München—Wien 1979, S. 59—78. Vojtěch, Tomáš: *Mladočeši a boj o politickou moc v Čechách*, Praha 1980.

die weitere Erforschung erleichtern könnte. Ich versuche einige Unterschiede zwischen dem tschechischen politischen Liberalismus in Böhmen, wo er mit der Entwicklung der „Národní strana svobodomyslná" — der Freisinnigen Nationalpartei (öfter die jungtschechische Partei genannt) — verbunden war, und zwischen dem Liberalismus in Mähren, wo er von der „Lidová strana" — Volkspartei — repräsentiert wurde, zu beleuchten.[3]

Die Unterschiede und Besonderheiten kamen besonders nach Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts in Cisleithanien (1907) zum Ausdruck, als beide tschechischen liberalen Parteien in eine Krise gekommen waren und aus ihr verschiedene Auswege suchten. Es ist die Frage, inwieweit und unter welchen Umständen diese Wege verschieden sein konnten.

Für die Antwort und die Bewertung des tschechischen politischen Liberalismus sind einerseits die neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts entscheidend, als die liberalen Parteien die führende Rolle im tschechischen politischen Lager spielten, anderseits das erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts, als sich diese Parteien mit den Folgen der sozialen und politischen Differenzierung der tschechischen Gesellschaft sowie auch mit den Folgen der politischen Mobilisierung der Massen auseinandersetzen mussten. Man muß dabei aber natürlich zuerst die gesamtösterreichischen und die spezifischen böhmischen und mährischen Bedingungen der Gesamtentwicklung des Liberalismus in Betracht ziehen.

Es ist bekannt, daß sich das moderne politischen Leben in der Habsburgermonarchie später entwickelte als in Westeuropa. Nach den Versuchen in den Jahren 1848—1849 machten erst der Sturz des Bach-Neoabsolutismus und die Verfassungsreformen der sechziger Jahre den Weg für die Entwicklung des Parlamentarismus und der politischen Parteien frei. Obwohl man die Genesis liberaler Ansichten in der tschechischen Gesellschaft schon vor und in der Revolution 1848 beobachten kann,[4] kommt es erst in den sechziger Jahren zu deren wirklicher Formierung und politischen Durchsetzung und zwar zuerst im Rahmen der tschechischen „Národní strana" (Nationalpartei), auch alttschechische Partei genannt.

Diese Partei, mit Palacký und Rieger, in Mähren mit Pražák an der Spitze, präsentierte sich in den sechziger Jahren als eine national-liberale Partei.[5] In ihr waren konservative, liberale und auch demokratische Elemente vertreten. Ihr grundlegendes Postulat war die Forderung nach

---

[3] Ausführlicher wurde diese Problematik behandelt in: Malíř, Jiří: *Poměr moravské lidové a národní strany svobodomyslné (mladočeské)*, Časopis Matice moravské, 104, 1985, S. 55—78.

[4] Dazu Urban, Otto: *Kapitalismus a česká společnost*, Praha 1978, S. 195—214. Otáhal, Milan: *Czech Liberals in the Year 1848*, Kosmas, 4, 1984, S. 49—107.

[5] Grundlegend für das Programm der Nationalpartei war das Programm, das F. L. Rieger am 1. Januar 1861 in Národní listy veröffentlicht hatte. Vgl. auch Urfus, Valentin: *Český státoprávní program na rozhraní let 1860—1861 a jeho ideové složky*. Právněhistorické studie, 8, 1962, S. 127—172; Janák, Jan: *Ke vzniku politického programu moravské buržoazie v šedesátých letech 19. století*, Sborník prací filozofické fakulty brněnské univerzity (weiter SPFFBU), C 11, 1964, S. 147—156.

nationaler Gleichberechtigung der Völker in der Monarchie, der alle anderen Forderungen untergeordnet waren. Durch die Zusammenarbeit der Nationalpartei mit der konservativen Aristokratie wurden die konservativen Entwicklungstendenzen verstärkt. Die Bemühungen des liberalen Flügels, die oppositionelle Antiregierungs- und Antifeudalbewegung breiter Bevölkerungsschichten zu umfassen, brachten dagegen zahlreiche demokratische Züge hervor.

Die Durchsetzung der liberalen Strömung in der tschechischen Politik war natürlich vor allem mit dem jungtschechischen Flügel der Nationalpartei verbunden, der sich in Böhmen im Jahre 1874 als Freisinnige Nationalpartei selbständig machte. Diese jungtschechische Partei entstand und entwickelte sich als eine Partei, die demokratische und liberale Reformen und volle nationale Gleichberechtigung verlangte.[6] Die Jungtschechen forderten individuelle Freiheit, ausgedehnte Pressefreiheit, Vertiefung der parlamentarischen Demokratie einschließlich des allgemeinen und gleichen Wahlrechts, traten gegen die Privilegien der Aristokratie und gegen alle Feudalüberreste auf, nahmen eine negative Stellung zum Klerikalismus ein. Der Staat sollte eine im Grunde vermittelnde Rolle spielen, vor allem im Bereich der öffentlichen Ordnung und im charitativen Bereich. Die Jungtschechen setzten sich für Föderalismus mit der Bestätigung des böhmischen Staatsrechts ein, lehnten aber den Ständeautonomismus der böhmischen konservativen Großgrundbesitzer ab.

Die jungtschechische Partei stützte sich auf die Mittelschichten — Intelligenz und Kleinbürgertum in der Stadt und auf dem Lande.[7] Ihre Entwicklung blieb aber bis Ende der achtziger Jahre — wie bei den meisten anderen Parteien in Cisleithanien — auf dem Niveau der Honoratiorenpartei. Honoratiorenpartei — weil die Verfassungs-, Wahl-, Macht- und Sozialverhältnisse in der Monarchie lange Zeit die Entwicklung von Massenparteien nicht ermöglichten. Sie konnte aber lange beanspruchen, die Gesamtheit des Volkes zu vertreten, weil die politische Desintegration der Nationalbewegungen durch das Nationalitätenprinzip gebremst wurde.

Am Anfang, besonders in den sechziger Jahren, wurde die politische und parteiliche Gliederung durch die Auseinandersetzungen zwischen der föderalistischen und zentralistischen Konzeption der Monarchieordnung beeinflußt. Liberale politische Gruppen gab es in beiden gegenüberliegenden politischen Lagern. Während deutschösterreichische Liberalen den Kern des herrschenden zentralistischen Lagers in der Monarchie bildeten, gehörten liberale Gruppen innerhalb einzelner nichtdeutscher Nationalbewegungen eher zum oppositionellen Lager der Föderalisten.[8] Auf diese Weise mischten sich die Verfassungsprobleme mit den Nationalitätenproblemen.

Auf den Charakter des Liberalismus und überhaupt des Parteienwesens in der Habsburgermonarchie übten die komplizierten Nationalitätenver-

[6] Der Text des jungtschechischen Programms bei: Škarda, Václav: *Národní strana svobodomyslná a její program*, Praha 1897.

[7] Vgl. Anm. 2.

[8] Vgl. Somogyi, Éva: *Vom Zentralismus zum Dualismus. Der Weg der deutschösterreichischen Liberalen zum Ausgleich von 1867*, Budapest 1983.

hälnisse also einen sehr starker Einfluß aus. Der nationale Antagonismus führte dazu, daß sich die liberalen Kräfte einzelner Nationalitäten im Kampf gegen die Überreste des Feudalismus nicht einigten, im Gegenteil, er führte zur Bildung selbständiger nationalliberaler Bewegungen, deren Sozialbasis, aber auch Programmforderungen und politische Praxis sehr unterschiedlich waren.

In der Habsburgermonarchie bildeten sich also von Anfang an verschiedene Formen des politischen Liberalismus. Die nationalen Aspekte waren bei der Bildung politischer Parteien stärker als die Weltanschauungs- oder Interessenaspekte, sodaß wir in Cisleithanien außer der Sozialdemokratie auf keine gesamtösterreichische liberale, konfessionelle oder Interessenpartei treffen. Die Differenzen zwischen den herrschenden deutschösterreichischen Liberalen und den national-liberalen Parteien der nicht gleichberechtigen Völker waren im Gegenteil schon in den sechziger Jahren eines der bestimmenden Momente der Entwicklung gesamtpolitischer Verhältnisse. Dies wirkte lange auch als Bremse bei der politischen Differenzierung innerhalb der Nationalbewegungen und als Integrationsfaktor für die bestehenden Parteien.[9]

Die paralelle Entwicklung der alttschechischen und der jungtschechischen Partei in den siebziger und achtziger Jahren wird deswegen von den Historikern gewöhnlich nicht als Zersplitterung des einheitlichen nationalpolitischen Lagers verstanden.[10] Trotz der Programmunterschiede zwischen den Alttschechen und Jungtschechen in Bezug auf die Aristokratie, den politischen Katholizismus oder auf die Demokratisierung des öffentlichen Lebens und die Taktik der Landtags- und Parlamentsabstinenz gingen beide Parteien in den Grundfragen vor allem in den staatsrechtlichen und Nationalitätenfragen gemeinsam vor. Ihre Abgeordneten wurden in den Jahren 1879—1887 zum Bestandteil des sog. „Eisernen Ringes", der die Stütze des konservativen Ministerium Taaffe war.

In Mähren war das national-politische Lager noch einheitlicher. Die Nationalpartei blieb hier bis zum Anfang neunziger Jahre die einzige tschechische Partei (außer der Sozialdemokratie). Eine wichtige Rolle spielte dabei eben die spezifische Nationalitätenlage in Mähren, die durch die Überlegenheit der deutschen Minderheit in der wirtschaftlichen, politischen und Machtentwicklung des Landes gekennzeichnet war.[11]

Neben dem Nationalitätenstreit wirkten auf die nationale Zersplit-

---

[9] Z. B. noch im Jahre 1887, als sich der Zwiespalt zwischen den Jungtschechen und Alttschechen vertiefte, verteidigte F. L. Rieger in einem Rundschreiben an die Abgeordneten des Tschechischen Klubs im Reichsrat das einheitliche Vorgehen tschechischer Abgeordneter und lehnte die Möglichkeit eines Bündnisses mit den deutschen Liberalen ab: „Rozumějíce tomu, že geografické, historické a národní postavení a vyvinutí naše káže nám hledati hradbu bytí svého v Rakousku, ovšem v Rakousku chránícím osobnost a rovnoprávnost naší národní, můžeme-li se spojiti s německými živly, kteří se zvou svobodomyslnými, ale směřují k rozdělení říše rakouské?". *Příspěvky k listáři Dra. Frant. Riegra.* Hrsg. von J. Heidler, *Bd. II.*, Praha 1926, S. 308—312.

[10] Urban, Otto: *Kapitalismus a česká společnost*, Praha 1978, hier besonders S. 214—219.

[11] Dazu Kolejka, Josef: *České národně politické hnutí na Moravě v letech 1848—1874*, Brno v minulosti a dnes, 2, 1960, S. 301—371.

terung liberaler politischer Kräfte in Cislaithanien auch die sozio-ökonomischen und die administrativ-territorialen (regionalen) Probleme. Einzelne Völker und Länder der Monarchie traten mit einer unterschiedlich entwickelten sozio-ökonomischen Struktur ins aktive politische und parlamentarische Leben.[12] So wurden bei einzelnen Völkern verschiedene soziale Bevölkerungsgruppen zur Stütze der liberalen Kräfte. Die soziale Basis der deutschösterreichischen Liberalen wurde z. B. schon in den sechziger und siebziger Jahren durch das Bildungsbürgertum und auch durch eine reife Unternehmerschicht des Industrie- und Finanzbürgertums gebildet, wogegen zur Stütze der tschechischen Liberalen vor allem die Intelligenz und ein Teil der Mittelschichten der Kleinproduzenten (der Handwerker und lokaler Geschäftsleute und Bauern) wurden.

Mit dieser sozialen Heterogenität hing auch die Wirkung der regionalen Faktoren zusammen. Die unterschiedliche sozioökonomische Entwicklungsstufe einzelner Länder der Monarchie und unterschiedliche Traditionen, sowie auch Verfassungsbedingungen der Landespolitik hatten eine gravierende Wirkung auf die Entstehung des Parteisystems in Cislaithanien. Das heißt, daß es auch innerhalb der auf der nationalen Basis gebildeten politischen Parteien zu Differenzen und Spaltungen je nach den Bedingungen in den einzelnen Ländern kam. Dies gilt auch für den tschechischen Liberalismus, der in Mähren eine etwas modifizierte Form und Entwicklung hatte als in Böhmen.[13]

Wenn es auch Versuche, eine antialttschechische liberale Opposition in Mähren zu bilden, schon seit den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts gegeben hatte,[14] also lange vor der Gründung der tschechischen Volkspartei in Mähren im Jahre 1891, erreichte die tschechische liberale Strömung in Mähren nicht dieselbe Entwicklungsstufe wie in Böhmen. Es handelte sich immer um kurzfristige oppositionelle Auftritte, denen es an einer Kontinuität von Führern, Organisation, Presse und auch im Programm fehlte. Während die Jungtschechen in Böhmen schon seit den sechziger Jahren kontinuierlich ihr Presseorgan „Národní listy" mit den Brüdern Grégr an der Spitze hatten, stand in Mähren in jedem Jahrzehnt bis zu den neunziger Jahren eine andere Gruppe von Personen und ein anderes Presseorgan im Vordergrund aller oppositionellen Veranstaltun-

---

[12] *Die Habsburgermonarchie 1848—1918, Bd. I. Die wirtschaftliche Entwicklung,* Wien 1973. Dazu vgl. auch Janák, Jan: *K sociálněekonomickým kořenům federalistické a centralistické politiky na Moravě v 60. a 70. letech 19. století.* In: *Pocta Františku Palackému. Václavkova Olomouc 1976,* Olomouc 1979, S. 57—72.

[13] Die unterschiedliche Stellung wird aus dem Schema der Entwicklung der tschechischen Parteien in Böhmen und Mähren (Anhänge 1a, 1b) klar. Aus dem Schema geht auch hervor, daß sich auch andere politische Parteien in Böhmen und Mähren differenziert ausformten. Trotz zahlreichen Bindungen und Integrationstendenzen unterschied sich das System tschechischer politischer Parteien in Mähren von dem in Böhmen, und zwar besonders durch die verschiedene Position einzelner Parteien, aber oft auch durch eine andere innere Orientierung dieser Parteien.

[14] Janák, Jan: *K předhistorii vzniku mladočeského směru v táboru moravské buržoazie,* SPFFBU, C 9, 1962, S. 109—126.

gen.[15] Während die Jungtschechen schon seit Ende der sechziger Jahre ihre politischen Vereine aufbauten, blieben die mährischen Oppositionellen bis zu den neunziger Jahren ohne entsprechende organisatorische Stütze.

Die tschechische freisinnige Opposition in Mähren hatte auch lange kein komplettes Programm. Sie unterschied sich von der alttschechischen Führung der Nationalpartei vor allem durch den Antiklerikalismus; andere Forderungen (Erweiterung des Wahlrechts, soziale Gesetzgebung usw.) wurden nur sehr schüchtern formuliert. Auch die Sozialbasis der liberalen Bewegung war in Mähren viel enger als in Böhmen. Sie bestand meistens nur aus einem engen Kreis der Intelligenz, überwiegend in Brno. Erst später, in den achtziger Jahren, versuchte die tschechische liberale Opposition in Mähren sich auch unter dem Gewerbestand und den Arbeitern durchzusetzen. Im Gegensatz zu den Jungtschechen schaffte sie es bis zu den neunziger Jahren nicht, die Oppositionsbewegung der Bauernschaft einzubeziehen.

Alle erwähnten Besonderheiten der tschechischen liberalen Strömung in Mähren hingen mit der unentwickelten Sozialstruktur der tschechischen Gesellschaft in Mähren zusammen. Diese wurde bis Ende des 19. Jahrhunderts durch einen Mangel an einem tschechischen unternehmerischen Bürgertum und durch das Übergewicht der konservativen Bauerschaft gekennzeichnet.[16] Deswegen übte der politische Katholizismus und Konservatismus in Mähren einen starken Einfluß aus.[17] Die schwache liberale Bewegung ist also lange im Rahmen der Nationalpartei verblieben, deren Zusammensetzung und Politik sich aber von der Nationalpartei in Böhmen unterschied.

Während den stärksten Flügel der Nationalpartei in Böhmen (bis zu ihrer Konstituierung im Jahre 1874) die jungtschechischen Liberalen bildeten, gewann in Mähren der klerikale Flügel der Nationalpartei an Einfluß. Die liberalen Bestandteile der Nationalpartei in Mähren respektier-

---

[15] In den sechziger Jahren war es die Gruppe um V. Foustka und die Zeitschrift „Vosa", in den siebziger Jahren um W. Kusý und die Zeitschrift „Občan" und in den achtziger Jahren die Gruppe um A. Stránský und um die Zeitung „Moravské listy".

[16] Von der Schwäche des tschechischen Bürgertums in Mähren zeugt indirekt auch die Tatsache, daß sein Aktienkapital noch am Ende des 19. Jahrhunderts mehr als 7,5 mal kleiner war als das Kapital des tschechischen Bürgertums in Böhmen und etwa 18 mal kleiner als das Kapital des deutschen Bürgertums in Mähren. Vgl. Vytiska, Josef: *K některým otázkám rozvoje průmyslu na Moravě a ve Slezsku v letech 1890—1913.* In: *K dějinám dělnického hnutí na Moravě a ve Slezsku II,* Brno 1955, S. 80—106.

[17] Kolejka, Josef: *Moravský klerikalismus v 19. století.* In: *Církve v našich dějinách,* Praha 1960. S. 74—93.

ten aus Angst vor einer Stärkung der Klerikalen mehr die alttschechische Parteiführung und strebten nicht so sehr nach einer Separierung.[18]

Neben dem einflußreichen Klerikalenflügel wirkte für die mährische Nationalpartei einheitserhaltend auch die besondere Nationalitätenlage in Mähren. Diese war dadurch gekennzeichnet, daß die deutsche Bevölkerungsminderheit den Landtag beherrschte, sowie auch die Verwaltung der meisten mährischen Städte. Dieser Faktor bewirkte auch eine größere Flexibilität der mährischen Nationalpartei. Die mährischen Alttschechen z. B. haben die Politik der Landtags- und Parlamentsabstinenz eher als die Alttschechen in Böhmen aufgegeben.[19] Selbstverständlich wurde dadurch die Schärfe der tschechischen liberalen Opposition in Mähren entkräftet.

Die Entwicklung der tschechischen liberalen Bewegung von den sechziger bis in die achtziger Jahre wurde also vor allem durch die komplizierten sozio-ökonomischen und nationalen Verhältnisse in Cisleithanien und in den böhmischen Ländern gekennzeichnet, die auch auf die spätere politische Differenzierung der tschechischen Gesellschaft einwirkten. Der tschechische Liberalismus blieb dank der unentwickelten Sozialstruktur bis Ende der achtziger Jahre — und in Mähren noch länger — im Schatten der konservativen Alttschechen. Trotz dem politischen Verselbständigung der tschechischen Arbeiterbewegung in den siebziger Jahren blieb er auf der Honoratiorenauffassung der politischen Einheit der Nationalbewegung bestehen und bevorzugte nationale Forderungen.

Eine ganz neue Situation entstand in den neunziger Jahren und am Anfang des 20. Jahrhunderts, als es zu einem Machtaufstieg der tschechischen liberalen Parteien kam. Der Aufstieg der Jungtschechen wurde durch die Kooperation mit der oppositionellen Antiregierungsbewegung der kleinbürgerlichen Schichten ermöglicht, unter den Bedingungen einer schnellen Differenzierung der tschechischen Gesellschaftsstruktur seit Mitte der achtziger Jahre und vor allem in den neunziger Jahren.[20] Den jungtschechischen Liberalen in Böhmen gelang es um die Wende der achtziger und neunziger Jahre im Kampf mit den Alttschechen und zuletzt auch durch die Opposition zur Wiener Regierung eine ziemlich

---

[18] Noch vor den Landtagswahlen im Jahre 1890 war die liberale Opposition innerhalb der mährischen Nationalpartei bereit, in der Partei zu bleiben, falls sich die alttschechische Führung vom klerikalen Flügel der Partei distanzierte. Auch der Wahlkompromiß der Volkspartei und der Nationalpartei im Jahre 1896 wurde von A. Stránský auf dem Parteitag der Volkspartei 12. 7. 1896 gerade mit dem Bemühen begründet, die Klerikalen zu isolieren: „Pomýšlejíce tudíž na očištění tábora národního z klerikalismu, viděli jsme, že sblížení naše s národní stranou bude klerikalismu a feudalismu jistých moravských pánů pohnutkou odloučiti se od strany národní, a to navždy." Lidové noviny 4, 15. 7. 1896, Nr. 160, S. 1—3, *Řeč posl. dra. Stránského*, hier S. 2.

[19] Die mährischen Abgeordneten waren in den Landtag schon im Jahre 1873 und in den Reichsrat 1874 zurückgekehrt, während die alttschechischen Abgeordneten aus Böhmen im Landtag erst 1878 und 1879 im Reichsrat erschienen. Auch in den neunziger Jahren während der Hegemonie der Jungtschechen gingen die mährischen Alttschechen beweglicher vor. Im Jahre 1896 trat ein Teil der Abgeordneten der mährischen Nationalpartei in den jungtschechischen Abgeordnetenklub im Reichsrat ein.

[20] Vojtěch, Tomáš: *Boj o politickou moc v Čechách*, Praha 1980.

breite oppositionelle Zusammenarbeit mit Gruppen der Mittel- und Kleinbauern, der Handwerker und Geschäftsleute und mit dem Teil der besitzlosen Bevölkerungsschichten ohne Wahlrecht sowie mit der Arbeiterjugend und den Studenten zu erreichen. Während der Aufschwung der Oppositionsbewegung, die besonders durch die langwierige Agrarkrise verursacht worden war,[21] den Jungtschechen von Nutzen war, brachte er den deutschösterreichischen Liberalen eine weitere Erschütterung ihrer Machtposition. Die Zusammenarbeit der Jungtschechen mit der Oppositionsbewegung des Kleinbürgertums war aber nur vorübergehend. Mit der Entwicklung der Arbeiterbewegung, mit der Radikalisierung der jüngeren Intelligenz in der sog. Fortschrittlerbewegung und in der Omladina, sowie auch mit den stärkeren Ambitionen der Agrarbewegung begann dieses Bündnis im Verlauf der neunziger Jahre auseinanderzufallen.[22]

In Mähren war die Lage der tschechischen liberalen Bewegung komplizierter, sodaß ihr politischer Sieg unter anderen Bedingungen und mit anderen Konsequenzen als in Böhmen erreicht wurde. Die neu konstituierte Volkspartei in Mähren entstand im Jahr 1891 eigentlich unter dem Eindruck der jungtschechischen Landtagswahlerfolge in Böhmen, erreichte aber weder in den Landtagswahlen noch in den Reichsratswahlen 1890 und 1891 einen bemerkenswerteren Erfolg.[23] Die Volkspartei hatte sich zwar ähnlich wie die jungtschechische Partei in der ersten Hälfte der neunziger Jahre bemüht, die Oppositionsbewegung der ländlichen und städtischen Mittelschichten zu umfassen, wurde aber sowohl durch ihre geringere politische Bedeutung im Vergleich mit Böhmen, als auch durch die stärkere Konkurrenz des politischen Katholizismus behindert. Sie mußte also den kleinbürgerlichen Programmforderungen viel weiter entgegenkommen als die jungtschechische Partei, die sich in Böhmen schon in den neunziger Jahren immer mehr auf die aufblühenden tschechischen Großunternehmenschicht stützen konnte. Die Volkspartei bezog in der Mitte der neunziger Jahre zahlreiche kleinbürgerliche Agrar- und Gewerbeforderungen in ihr Programm ein, vor allem den Schutz der Kleinproduktion und auch einige Elemente des wirtschaftlichen Antisemitismus.[24] Sie betonte weiterhin den Antiklerikalismus. Zur Überlegenheit in der tschechischen Politik in Mähren gelangte sie eigentlich nur dank der Wahlkompromisse mit der Nationalpartei in den Landtags- und

---

[21] Dazu Křížek, Jurij: *Krize cukrovarnictví v českých zemích v 80. letech minulého století a její význam pro vzrůst rolnického hnutí*, Československý časopis historický (weiter ČSČH), 4, 1956, S. 270—298, 417—447; 5, 1957, S. 473—506; 6, 1958, S. 46—59. Havránek, Jan: *Die ökonomische und politische Lage der Bauerschaft in den böhmischen Ländern in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts.* In: *Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 1966, Teil II*, S. 96—136. Heumos, Peter: *Agrarische Interessen und nationale Politik in Böhmen: 1848—1889*, Wiesbaden 1978.

[22] Havránek, Jan: *Die Studenten an der Schwelle des modernen tschechischen politischen Lebens*, Acta Universitatis Carolinae. Philosophica et Historica, 4, 1969; Studia Historica, IV, S. 29—52. Veselý, Antonín Pravoslav: *Omladina a pokrokové hnutí*, Praha 1902.

[23] Vgl. Pernes, Jiří: *Vznik lidové strany na Moravě v roce 1891*, Časopis Matice moravské, 100, 1981, S. 272—287. Über die weitere Entwicklung der Volkspartei vgl. Malíř, Jiří: *Vývoj liberálního proudu české politiky na Moravě*, Brno 1985.

[24] *Ebenda*, S. 44—46.

Reichsratswahlen 1896 und 1897, die unter der Patenschaft der Jungtschechen abgeschlossen wurden. Die jungtschechische Partei wollte auf diese Weise die Volkspartei, als auch die Überreste der mährischen Nationalpartei an ihre Politik binden.

Die ursprünglich stark regierungsfeindliche Einstellung der Jungtschechen, die sich hauptsächlich auf die kleinbürgerliche Sozialbasis gestützt hatte, wandelte sich nämlich gerade Mitte der neunziger Jahre in eine opportune Politik um.[25] Diese entsprach mehr den Interessen des stärker werdenden tschechischen Bürgertums, zu dessen Repräsentanten die jungtschechische Partei allmählich wurde. Dieser Prozeß fand in der sog. „Etappenpolitik" seinen Ausdruck, die hauptsächlich von Josef Kaizl — am Ende der neunziger Jahre Finanzministr der cisleithanischen Regierung — durchgesetzt wurde. Die „Etappenpolitik" (genauso wie die später von Karel Kramář durchgesetzte sog. „positive Politik") sollte die ursprünglichen Postulate der tschechischen staatsrechtlichen Politik allmählich und indirekt erreichen. Die Autonomie der Länder der Böhmischen Krone sollte jetzt nicht durch direkte Verhandlungen mit dem Kaiser und durch die einmalige Veränderung der Verfassung — wie im Falle des österreichisch-ungarischen Ausgleichs aus dem Jahre 1867 — durchgesetzt werden, sondern besonders durch die Vermehrung der tschechischen Beamtenschaft und ihres Einflusses in den Lokal-, Landes- und Zentralorganen des Staates.

Die „Etappenpolitik", die an erste Stelle die Sprachforderungen stellte, wurde seit der Mitte der neunziger Jahre zur politischen Grundkonzeption der Jungtschechen. Der Übergang der jungtschechischen Partei von der oppositionellen zur opportunen Politik, sowie die Mißerfolge der jungtschechischen Sprachpolitik nach der Rücknahme von der Badenis Sprachenverordnungen hatten natürlich die Separation radikaler Oppositionsgruppen beschleunigt, die sich in den Jahren 1897—1900 rasch als selbständige Parteien konstituierten. In Böhmen handelte es sich einerseits um die kleinbürgerliche Radikal-Fortschrittliche Partei, die Radikale Staatsrechtspartei und die National-Soziale Partei, andererseits um die ständische Agrarpartei und weiter um Masaryks Partei der Realisten, die sich Tschechische Volkspartei und später Tschechische Fortschrittliche Partei nannte.

Beide tschechischen liberalen Parteien erreichten im Verlauf der neunziger Jahre in Böhmen als auch in Mähren die führende Position im tschechischen bürgerlichen politischen Lager. Zugleich gerieten sie als Honoratiorenparteien bald in Schwierigkeiten. Der Monopolisierungsprozeß des wirtschaftlichen Lebens verschärfte um die Jahrhundertwende sowohl die nationalen Kämpfe in der Monarchie — besonders den Konkurrenzkampf zwischen dem deutschen und dem tschechischen Bürgertum — als auch die Klassenauseinandersetzungen und die soziale Spannung innerhalb einzelner Nationen. Zum äußeren Ausdruck dieser Konflikte wurden

[25] Kaizl, Josef: *Z mého života III, Bd. 1—2.* Hrsg. von Z. V. Tobolka, Praha 1914. Škarda, Václav: *Politika etapová a základní názor strany svobodomyslné na českou politiku,* Česká revue, 2, 1898—1899, S. 536—551. Vgl. auch die Werke von Garver und Winters in Anm. 2.

die rasche Kristallisierung neuer politischer Richtungen, der Aufmarsch von Massen- und Interessenparteien und ein deutlicher Aufstieg der Arbeiterbewegung, die in zwei Etappen — 1896—1897 und 1905—1907 — die Demokratisierung des Wahlsystems im Wiener Parlament und auch im mährischen Landtag erzwungen hat. So wurden die Honoratiorenparteien besonders durch die Erweiterung des Wahlrechts einer schweren Belastungsprobe ausgesetzt. Auf die politische Mobilisierung der Massen reagierten sie allerdings unterschiedlich — je nach den konkreten Bedingungen. Man kann dies deutlich am Beispiel der jungtschechischen Partei und der Volkspartei verfolgen.

Der Weg der beiden tschechischen liberalen Parteien aus der Krise wurde von den Voraussetzungen bestimmt, aus denen sie gewachsen waren. Die Jungtschechen waren auch nach Verlusten, die sie in den Reichsratswahlen 1901 hauptsächlich zugunsten der Agrarpartei erlitten hatten, bemüht, ihre Hegemonie im tschechischen bürgerlichen politischen Lager durch vorübergehende Rückkehr zur oppositionellen Antiregierungslinie zu erhalten. Der Aufschwung der Arbeiterbewegung und die Durchsetzung des allgemeinen gleichen Wahlrechts in Cisleithanien im Jahre 1907 zwangen die jungtschechische Partei endgültig, eine politische Variante zu suchen, die den Machtaspirationen des durch die jungtschechische Partei repräsentierten stärkerwerdenden Bürgertums am nächsten kam. Eine solche Variante fand sie in der „positiven Politik" von Karel Kramář,[26] die die realen Institutionen und Werkzeuge der politischen Macht — einschließlich einer freien Zusammenarbeit mit den Wiener Regierungen — ausnutzen sollte, um den tschechischen Einfluß auf die Machtverhältnisse in der Monarchie zu erweitern. Das Programm der „positiven Politik" wurde im Gegensatz zur „Etappenpolitik" vom Ende der neunziger Jahre als Programm der „Konzentration tschechischer Parteien" unter der jungtschechischen Führung konzipiert. Die Realisierung beschränkte sich aber in der Praxis nur auf diejenigen politischen Kräfte, die bereit waren, die jungtschechische opportune Politik mitzutragen, und die sich die Mühe gaben, den Einfluß der Sozialdemokratie im Parlament und in der Öffentlichkeit zu eliminieren. Auch die „positive Politik" unter der Führung von Kramář mündete in eine politische Zusammenarbeit der Jungtschechen mit dem konservativen Flügel der tschechischen Politik, den nach dem Jahre 1907 vor allem die Alttschechen, die Klerikalen und bestimmte Zeit auch die Agrarier repräsentierten. Diese Entwicklung deutete an, daß die jungtschechischen Liberalen in der Hinwendung zu den konservativen Kräften der tschechischen Politik den Ausweg aus der Krise gefunden hatten.[27]

Einen anderen Weg wählten am Anfang des 20. Jahrhunderts die tschechischen Liberalen in Mähren, weil ihre Position und dadurch auch ihre politischen Ziele anders waren. Vor allem war, wie schon gesagt wurde, ihre politische Hegemonie bei weitem nicht so stark und hing zuerst von

[26] Kramář, Karel: *Poznámky o české politice*, Praha 1906.

[27] Vgl. dazu Lemberg, Hans: *Das Erbe des Liberalismus in der ČSR und die Nationaldemokratische Partei.* In: *Die Erste Tschechoslowakische Republik als multinationaler Parteienstaat.* Hrsg. von K. Bosl, München—Wien 1979, S. 59—78.

Erhaltung des Einflusses auf die oppositionellen antialttschechischen und Antiregierungskräfte in Mähren ab. Im Gegensatz zu den Jungtschechen gelang es der Volkspartei viel länger, fast bis 1906, die Keime neuer radikaler Parteien zu eliminieren. Seit Ende der neunziger Jahre wuchs ihr aber ein gefährlicher Gegner in der Katholischen Nationalpartei (gegründet 1896) und in der mit dieser eng verbundenen tschechischen Christlich-Sozialen Partei (gegründet 1899) und nach dem sog. Mährischen Ausgleich aus dem Jahre 1905 auch in der Sozialdemokratie heran. So war die Position der Volkspartei in der Konstellation der politischen Kräfte in Mähren auch noch nach der Gründung der tschechischen National-Sozialen Partei (1898), weiter der Agrarpartei in Mähren (1904) und endlich der Mährischen Fortschrittlichen Partei (1905—1907) deutlich anders als die Position der jungtschechischen Partei in Böhmen.[28] Wenn die jungtschechische Partei in Böhmen in ihrer Politik durch neue radikale Parteien an den konservativen Flügel der tschechischen bürgerlichen Politik gedrängt wurde, war die Volkspartei im Kampf mit den Alttschechen und Klerikalen bemüht sich ihren Einfluß auf den linken Flügel der tschechischen Politik in Mähren zu erhalten, den im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts außer der Sozialdemokratie insbesondere die Mährische Fortschrittliche Partei einnahm.[29]

Die Suche nach einem eigenen Ausweg aus der Krise wurde im Fall der Volkspartei auch durch die andauernde Überlegenheit der deutschen Minderheit in den Behörden und der Verwaltung in Mähren beeinflußt. Eine tschechische Mehrheit im mährischen Landtage zu gewinnen, stellte am Anfang des 20. Jahrhunderts das Hauptproblem der tschechischen bürgerlichen Politik in Mähren dar. Bei der Lösung ging die Volkspartei oft eigene Wege, die von der jungtschechischen Politik unabhängig waren. Diese Wege hatten die Volkspartei z. B. zu den langjährigen tschechisch-deutschen Ausgleichsverhandlungen in Mähren geführt, die mit dem sog. Mährischen Ausgleich im Jahre 1905 abgeschlossen wurden.[30]

Die Bemühungen der Volkspartei, die Einheit oppositioneller Kräfte zu erhalten, und die Frage der Machtverteilung zwischen dem tschechischen und deutschen Bürgertum in Mähren zu lösen, gerieten seit Ende der neunziger Jahre allmählich in Konflikt mit politischen Bestrebungen der Jungtschechen.[31]

Verstärkt wurde diese unterschiedliche Orientierung beider liberalen

---

[28] Vgl. Anhänge 1b, 2, 3.

[29] Malíř, Jiří: *Pokrokové hnutí na Moravě II*, SPFFBU, C 25—26, 1978—1979, S. 99—129. Ders.: *Opoziční politické hnutí inteligence a maloburžoazie na Moravě v letech 1896—1909*, ČSČH, 28, 1980, S. 828—862.

[30] Zu dieser Problematik vgl. Kolejka, Josef: *„Moravský pakt" z roku 1905*, ČSČH, 4, 1956, S. 590—615. Glassl, Horst: *Der mährische Ausgleich*, München 1967. Die neussten Erforschungen zeigen, daß gerade die spezifischen Nationalitäten- und Machtverhälnisse in Mähren, die einige Besonderheiten bei der Gestaltung der politischen Parteien in Mähren bedingt hatten, dafür entscheidend waren, daß der tschechisch-deutsche Ausgleich in Mähren möglich war, nicht aber in Böhmen. Dazu vgl. Luft, Robert R.: *Die Mittelpartei des mährischen Großgrundbesitzes 1879—1918. Zur Problematik des Ausgleichs in Mähren und Böhmen.* In: Die Chance der Verständigung. München 1987, S. 187—244.

[31] Dazu Anm. 3, hier besonders S. 64—71.

Parteien noch durch prinzipielle Wandlungen, die die tschechische Gesellschaft nach der Erweiterung des Wahlrechts 1905—1907 durchmachte. Obwohl sich die Volkspartei und die jungtschechische Partei auch unter den Bedingungen des allgemeinen gleichen Wahlrechts zur abgedroschenen Phrase des Liberalismus bekannten, den sie mit einem feineren Gefühl für soziale Fragen auferwecken wollten, waren Motivierungen und Ergebnisse ihrer praktischen politischen Einstellungen unterschiedlich. Beide Parteien verkündeten das Bedürfnis einer starken liberalen Partei, die einerseits dem Druck konservativer und ständischer politischer Kräfte, anderseits der Verbreitung des sozialdemokratischen Einflusses trotzen könnte.[32] Die neue Beziehung zwischen Parteien und Wählermassen wollten sie durch eine Reorganisation lösen, und zwar sowohl durch eine innere Reorganisation des Programms und des Parteiaufbaues als auch durch eine äußere Reorganisation, die eine Kooperation mit den programmäßig nahestehenden politischen Richtungen einbezog. Eine so konzipierte Reorganisation sollte beiden Parteien auch in der Zeit des Aufschwungs der Massenparteien die führenden Positionen retten. Im Gegensatz zu den Jungtschechen, die die Reorganisation mit dem Übergang zur „positiven Politik" verbanden, wurde sie von der Volkspartei in der Hinwendung zu radikalen Antiregierungs- und antikonservativen Tendenzen gesucht. Das Ergebnis dieser Orientierung der Volkspartei war ihre Fusion mit der Mährischen Fortschrittlichen Partei im Jahre 1909 und später auch die Gestaltung des sog. Blocks fortschrittlicher Parteien in Mähren.

Dieser Parteienblock, zu dem die neue Volkspartei (Volksfortschrittliche Partei), die von ihrem konservativen Flügel befreite mährische Agrarpartei und die autonomen Sozialdemokraten gehörten, bildete in den Reichsratswahlen 1911, in den Landtagswahlen 1913 und auch in der gesamten Landespolitik ein wirkliches Gegengewicht zum konservativen Lager der tschechischen Politik in Mähren. In der Reichspolitik im Wiener Parlament hielt die Volkspartei das Bündnis mit dem antijungtschechischen Abgeornetenblock aufrecht.[33]

Die Ursachen für diese Entwicklung des tschechischen politischen Liberalismus in Mähren lagen in der Schwäche des tschechischen Bürgertums in Mähren, das im Konkurrenzkampf mit dem deutschösterreichischen Bürgertum nicht zu derselben Stufe der politischen Differenzierung gelangte wie das tschechische Bürgertum in Böhmen. Die Volkspartei repräsentierte auch nach ihrer Fusion mit der Mährischen Fortschrittlichen Partei immer noch einen großen Teil der tschechischen städtischen bürgerlichen Bevölkerung. Im Kampf um ihre Gunst konkurrierte sie — im Gegensatz zu den Jungtschechen, die in den Städten außer auf die Sozialdemokraten besonders auf eine starke Konkurrenz von kleinbürgerlichen Parteien stießen — auch mit den Sozialdemokraten aber auch mit den Alttschechen. In den Landgemeinden, aus denen die Mehrheit ihrer

[32] Národní listy 47, 29. 1. 1907, Nr. 29, S. 1—2. Lidové noviny 15, 30. 1. 1907, Nr. 30, S. 1.

[33] Ihre Abgeordneten vereinigten sich im Jahre 1911 mit den Abgeordneten der Staatsrechts-Fortschrittspartei und der tschechischen Fortschrittspartei aus Böhmen im „Verband der unabhängigen Abgeordneten aus Böhmen und Mähren".

Abgeordneten kam, mußte sie einerseits mit den Klerikalen, anderseits mit den Agrarier kämpfen. Sie suchte in dieser Situation eine Lösung nicht nur in der Annäherung an die mährischen Fortschrittler, die zur Fusion führte, sondern auch in der Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie und mit der Agrarpartei, denen sie das Wirkungsfeld unter den Arbeitern und unter den ländlichen Bevölkerungsschichten überließ. Der beträchtliche Einfluß konservativer Kräfte in Mähren zwang die Volkspartei in eine andere Position, sodaß die mährischen Liberalen den radikalen Parteien Böhmens viel näher standen als die Jungtschechen. Es ging nämlich auch darum, daß die Volkspartei in Mähren zugleich die Rolle jener jungen Parteien supplierte, die es dort nicht gab. In dieser Lage repräsentierte sie ein viel breiteres Spektrum von politischen Nuancen als die jungtschechische Partei.[34]

Der Liberalismus der Volkspartei war dadurch gekennzeichnet. Er stellte einen verspäteten Ausdruck der Aspirationen der aufblühenden tschechischen bürgerlichen Unternehmerschichten in Mähren dar, enthielt aber zahlreiche Elemente der kleinbürgerlichen Ideologie und des sozialen Reformismus. Ähnlich wie bei den Jungtschechen wurde er durch die späte Entwicklung des Liberalismus in der tschechischen Gesellschaft und durch seine allgemeine schwierige Lage in Europa um die Jahrhundertwende beeinflußt. Im Gegensatz zu den Jungtschechen, die nach ihrem Wahlsieg im Jahre 1891 schnell die kleinbürgerlichen und radikalen Züge beseitigt hatten, blieben die tieferen Bindungen der Volkspartei an das Kleinbürgertum und dessen Radikalismus auch weiter bestehen.

Aus der Darstellung der Reaktionen tschechischer liberaler Parteien auf die politische Mobilisierung der Massen geht hervor, daß diese Reaktionen unterschiedlich sein konnten. Die Verschiedenheit der Entwicklungstendenzen beider Parteien wurde von den spezifischen Bedingungen, in denen sich der politische Liberalismus in den böhmischen Ländern durchsetzte, und von seinen Funktionen in der tschechischen Gesellschaft in Böhmen und in Mähren bestimmt.

Diese Vielfalt des tschechischen politischen Liberalismus hatte zwar spezifische Züge, aber gleichzeitig war sie ein allgemeines Phänomen in der Entwicklung der liberalen Parteien während der Periode der politischen Mobilisierung der Massen. Auch die liberalen Parteien in anderen Ländern versuchten, zwischen den konservativen Kräften und der Sozialdemokratie zu manövrieren, um ihren politischen Einfluß zu erhalten; z. B. gab es unter den Linksliberalen in Deutschland am Anfang des 20. Jahrhunderts die Tendenz, mit den Sozialdemokraten zusammenzuarbeiten.[35] In Baden realisierte sich nach dem Jahre 1905 ähnlich wie in

---

[34] Im Lager der tschechischen Liberalen in Mähren blieben die politischen Richtungen, die in Böhmen selbständige Parteien bildeten. Vgl. die Anhänge 1a und 1b.

[35] Vgl. Ansichten und Tätigkeit von Theodor Barth und Friedrich Naumann in: Wegener, Konstanze: *Theodor Barth und die Freisinnige Vereinigung. Studien zur Geschichte des Linksliberalismus im wilhelminischen Deutschland 1893—1910*, Tübingen 1968. Theiner, Peter: *Friedrich Naumann und der soziale Liberalismus im Kaiserreich*. In: Sozialer Liberalismus. Hrsg. von K. Holl, G. Trautmann, H. Vorländer, Göttingen 1986, S. 72—83. Sheehan, James J.: *Deutscher Liberalismus in postliberalen Zeitalter 1890—1914*. Geschichte und Gesellschaft 4, 1978, S. 29—48.

Mähren sogar eine Zusammenarbeit der Nationalliberalen Partei mit der Sozialdemokratischen Partei bei den Wahlen und auch in der Landespolitik.[36]

Eine Erklärung und ein Vergleich dieser Ähnlichkeiten, aber auch der Unterschiede und ihrer Gründe könnten nicht nur genauere Kenntnis der verschiedenen National- beziehungsweise Regionalvarianten des politischen Liberalismus, sondern auch seiner allgemeinen Entwicklungstendenzen bringen. Ein solcher Vergleich der verschiedenen liberalen Parteien erfordert, die sozio-ökonomischen, parlamentarischen, konfessionellen Bedingungen und die Nationalitätenverhältnisse der einzelnen liberalen Parteien und ihre Funktion im politischen System jeder einzelnen Nation und jedes konkreten Landes zu analysieren. Erst ein komparatives Studium solcher Analysen könnte exaktere Kriterien für die Typologie und Klassifikation veschiedener Varianten der liberalen Parteien in Europa liefern.[37]

Aus dem heutigen Forschungsstand können wir einige allgemeine Schlußfolgerungen vorläufig nur im Vergleich mit der Entwicklung der deutschösterreichischen Liberalen (Fortschrittler) ausführen.

1. Der tschechische und deutschösterreichische politische Liberalismus wurde seit den 90er Jahren immer mehr vom Nationalismus bestimmt. Es gab nie eine parlamentarische Koalition der tschechischen und deutschen Liberalen. Aus den nationalen Gründen führten sowohl die tschechischen als auch die deutschen Liberalen oft die Obstruktion der Parlaments- und Landtagstätigkeit. Der nationale Akzent stand auch im Hintergrund der Unterschiede zwischen den Entwicklungstendenzen beider Lager. Die Folgen der Krise des Liberalismus bestürmten die tschechischen Liberalen erst nach der Einführung des allgemeinen, direkten und gleichen Wahlrechtes (1905—1907) voll, hingegen die deutschen Liberalen schon früher, in den 80er Jahren nach der Separierung der Deutschnationalen und Christsozialen und am Ende der 90er Jahre mit der Verschärfung der nationalen Kämpfe. Die deutschösterreichischen Liberalen neigten sich immer mehr zum nationalen und radikalen Flügel der deutschösterreichischen Politik (im Jahre 1901 traten sie in die Deutsche

---

[36] Thiel, Jürgen: *Die Großblockpolitik der Nationalliberalen Partei Badens 1905 bis 1914. Ein Beitrag zur Zusammenarbeit von Liberalismus und Sozialdemokratie in der Spätphase des Wilhelminischen Deutschlands*, Stuttgart 1976. Simon, Klaus: *Die württembergischen Demokraten. Ihre Stellung und Arbeit im Parteien- und Verfassungssystem in Württemberg und im Deutschen Reich 1890—1920*, Stuttgart 1969. Fenske, Hans: *Der liberale Südwesten. Freiheitliche und demokratische Traditionen in Baden und Württemberg 1790—1933*. Stuttgart—Berlin—Köln—Mainz 1981. Allgemein zu den widerspruchsvollen Tendenzen der liberalen Parteien in Deutschland siehe Elm, Ludwig: *Zwischen Fortschritt und Reaktion. Geschichte der Parteien der liberalen Bourgeoisie in Deutschland 1893—1918*, Berlin 1968. *Deutsche Demokraten. Die nichtproletarischen Kräfte in der deutschen Geschichte 1830 bis 1945*, hrsg. von D. Fricke und einem Autorenkollektiv, Berlin 1981.

[37] Bisherige Komparatistik der liberalen Parteien ist nur auf die westeuropäischen Länder beschränkt (vgl. z. B. Schiller, Theo: *Liberalismus in Europa*. Hannover 1978) und es fehlt ihr die klaren methodologischen Kriterien. Das zeigte man besonders bei der Diskussion über den „Sonderweg" des deutschen Liberalismus.

Gemeinbürgerschaft, im Jahre 1910 in den Deutschen Nationalverband).[38] Die jungtschechischen Liberalen, die schon vom Anfang demokratisch und national gefärbt waren, befreiten sich allmählich vom kleinbürgerlichen Radikalismus in die Richtung der gemäsigten nationalliberalen Politik.

2. Diese Entwicklung wurde natürlich auch von den sozio-ökonomischen Bedingungen beider Nationalbewegungen bestimmt. Für die tschechischen Liberalen waren die Folge der Mobilisierung der Massen relativ nicht so schmerzhaft, weil ihr politischer Aufstieg erst nach der Ära des Hochliberalismus kam, als die deutschösterreichischen Liberalen schon in der Defensive waren. Die Tschechen konnten daraus profitieren, daß der allgemeine wirtschaftliche und soziale Fortschritt mehr zu ihren Gunsten war. Sie mußten nicht so defensiv sein als die Deutschen. (Sehr klar zeigte man das in der Frage der Demokratisierung des Wahlrechtes.) An der anderen Seite führten sie — ohne der tschechischen Liberalen aus Mähren — eine gemäsigte Politik zusammen mit den tschechischen Konservativen, weil sie nur von dieser „positiven Politik" die Erfüllung der weiteren wirtschaftlichen und Machtinteressen der tschechischen Unternehmerschichten erwarteten.

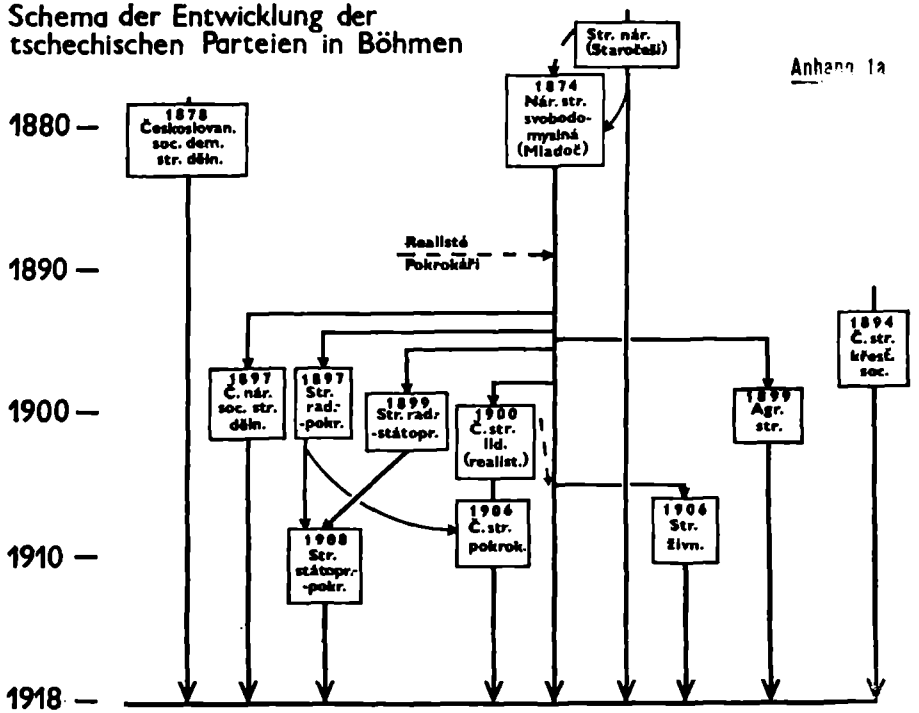
3. Die Demokratisierung des Wahlrechtes führte in Österreich nicht zur Festigung des Parlamentarismus. Die nationalen Konflikte waren schon so stark, daß sie die Tätigkeit des Parlaments beschränkten und der Regierung die Chanzen gaben, ohne das Parlament oft zu herrschen. In Richtung der Verstärkung des Parlamentarismus waren sowohl die „positive Politik" der Jungtschechen als auch die gemäsigten Bemühungen der deutschen Fortschrittler innerhalb des Deutschen Nationalverbandes zu schwach und im Grunde schon zu stark nationalisiert.

---

[38] Harrington-Müller, Diethild: *Der Fortschrittsklub im Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsraths 1873—1910.* Wien—Köln—Graz 1972. Höbelt, Lothar: *Die deutschnationalen und liberalen Gruppierungen in Cisleithanien: von der Vereinigten Linken zum Nationalverband.* In: *Das Parteienwesen Österreich-Ungarns.* Hrsg. von G. Erdöly, Budapest 1987, s. 77—90.

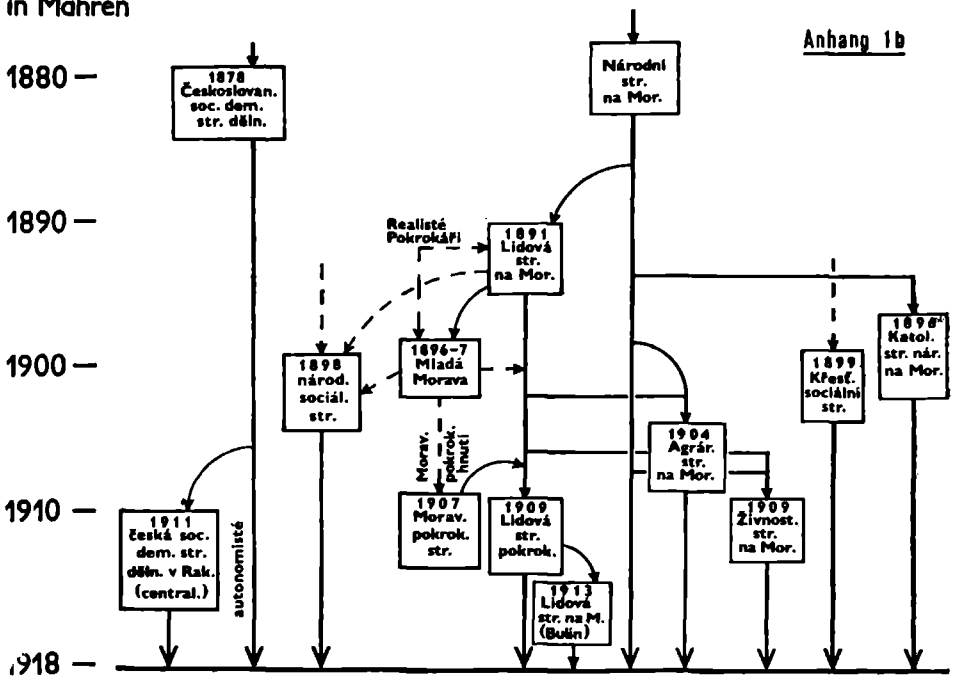
Schema der Entwicklung der tschechischen Parteien in Böhmen

Anhang 1a



Schema der Entwicklung der tschechischen Parteien in Mähren

Anhang 1b



Erklärung zu beiden Schemas

Das Schema der Entwicklung der tschechischen Parteien in Böhmen ist nach dem von H. Lemberg veröffentlichten Schema verarbeitet. (Vgl. Lemberg, Hans: *Das Erbe des Liberalismus in der ČSR und die Nationaldemokratische Partei.* In: Bosl, Karl (Hrsg.): *Die Erste Tschechoslowakische Republik als multinationaler Parteienstaat,* München—Wien 1979, S. 63.) Das Schema der Entwicklung der tschechischen Parteien in Mähren wurde als eine Parallele zu dem oben erwähnten Schema gebildet. In beiden Schemas werden bei der Bezeichnung einiger Parteien die inoffiziellen Namensvarianten benutzt.

Agr. strana = Agrarpartei
Agrár. strana na Mor. = Agrarpartei in Mähren
autonomisté = Autonomisten
Č. nár. soc. str. děln. = Tschechische National-soziale Arbeiterpartei
Č. str. křesť. soc. = Tschechische christlichsoziale Partei
Č. str. lidová (realist.) = Tschechische Volkspartei (Realisten)
Č. str. pokr. = Tschechische Fortschrittspartei
Česká soc. dem. str. děl. v Rak. (central.) = Tschechische sozialdemokratische Arbeiterpartei in Österreich (Zentralisten)
Československan. soc. dem. str. děl. = Tschechoslawische sozialdemokratische Arbeiterpartei
Křesť. sociál. strana = Christlichsoziale Partei in Mähren
Lidová strana na Mor. = Volkspartei in Mähren
Lidová str. na M. (Bulín) = Volkspartei in Mähren (gegründet von H. Bulín)
Mladá Morava = Junges Mähren
Morav. pokrok. strana = Mährische Fortschrittspartei
Lidová strana pokrok. = Fortschrittliche Volkspartei
Moravské pokrokové hnutí = Mährische Fortschrittsbewegung
Národní strana na Moravě = Nationalpartei in Mähren
Nár. str. svobodomyslná (Mladoč.) = Freisinnige Nationalpartei (Jungtschechen)
Pokrokáři = Fortschrittler
Realisté = Realisten
Str. národní (Staročeši) = Nationapartei (Alttschechen)
Str. rad. pokr. = Radikale Fortschrittspartei
Str. rad. státopr. = Radikale Staatsrechtspartei
Str. státopr. pokr. = Staatsrechts-Fortschrittspartei
Str. živn. = Gewerbepartei
Živnost. strana na Mor. = Gewerbepartei in Mähren

Mandatsverteilung in den tschechischen Wahlkreisen Böhmens und Mährens in den Reichsratswahlen

	Wahl 1907				Wahl 1911			
	Böhmen		Mähren		Böhmen		Mähren	
Politische Gruppierung	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
Katholische	7	9,3	10	33,3	—	—	7	23,3
Agrarier	23	30,7	4	13,4	28	37,3	6	20,0
nabhg. Agrarier	—	—	1	3,3	2	2,7	—	—
Alttschechen	2	2,7	3	10,0	1	1,3	—	—
Jungtschechen und Volkspartei	14	18,7	6	20,0	14	18,7	4	13,4
Realisten	1	1,3	1	3,3	—	—	1	3,3
Staatsrechtler	3	4,0	—	—	4	5,3	—	—
Nationalsozialisten	6	8,0	—	—	12	16,0	1	3,3
Sozialdemokraten	17	22,7	5	16,7	14	18,7	11	36,7
Wilde	1	1,3	—	—	—	—	—	—
unbesetzter Wahlkreis	1	1,3	—	—	—	—	—	—
Summe	75	100,0	30	100,0	75	100,0	30	100,0

Quellen: Luft, Robert: Die tätigkeit der tschechischen Abgeordtneten im Wiener Reichrat im letzten Jahrzehn vor dem Ersten Weltkrieg. Mainz 1980 (Staatsexamenarbeit), Seite 49.
Malíř, Jiří: Vývoj liberálního proudu České politiky na Moravě. Brno 1985, Seite 195—196.

Anhang 3

Mandatsverteilung unter den tschechischen Parteien Mährens in den Landtagswahlen[39]

tschechische Parteien	lidová	národní	katol. n. + křesť. sociál.	agrární	pokroková	národně sociální	soc. dem.	Summe
Wahlen 1896								
Städtekurie	6	6	—	—	—	—	—	12
Landgemeindenkurie	12	7	4	—	—	—	—	23
Summe der Abgeordneten	18	13	4	—	—	—	—	35
tschechische Mandate in %	51,4	37,2	11,4	—	—	—	—	100
Reihenfolge der Parteien	1.	2.	3.	—	—	—	—	
Wahlen 1902								
Städtekurie	7	6	—	—	—	—	—	13
Landgemeindenkurie	11	5	7	—	—	—	—	23
Summe der Abgeordneten	18	11	7	—	—	—	—	36
tschechische Mandate in %	50,0	30,6	19,4	—	—	—	—	100
Reihenfolge der Parteien	1.	2.	3.	—	—	—	—	
Wahlen 1906								
Städtekurie	11	5	—	—	4	—	—	20
Landgemeindenkurie	5	2	17	14	1	—	—	39
allgemeine Wählerklasse	2	—	7	—	—	—	5	14
Summe der Abgeordneten	18	7	24	14	5	—	5	73
tschechische Mandate in %	24,4	9,6	32,9	19,2	6,8	—	6,8	100
Reihenfolge der Parteien	2.	4.	1.	3.	5.—6.	—	5.—6.	

tschechische Parteien	lidovo-pokrok.	národní	katol. n. + křesť. sociál.	agrární	národně sociální	sociální demokracie	samostat. (Selbstän.)	Summe
Wahlen 1913								
Städtekurie	15	2	1	—	1	—	1	20
Landgemeindenkurie	5	—	13	18	—	—	3	39
allgemeine Wählerklasse	1	—	5	1	—	7	—	14
Summe der Abgeordneten	21	2	19	19	1	7	4	73
tschechische Mandate in %	28,8	2,7	26,0	26,0	1,4	9,6	5,5	
Reihenfolge der Parteien	1.	5.	2.—3.	2.—3.	6.	4.		

[39] Malíř, Jiří: *Vývoj liberálního proudu české politiky na Moravě (Lidová strana na Moravě do roku 1909)*, Brno 1985, S. 193—194.

K NĚKTERÝM RYSŮM VÝVOJE ČESKÝCH LIBERÁLNÍCH STRAN PŘED ROKEM 1914

Klasifikace a typologie českých politických stran a jejich srovnání se stranami v jiných zemích dosud v odborné literatuře vesměs chybí. Jednou z příčin je trvající nedostatek základních analýz problematiky formování českých politických stran před první světovou válkou i analýz rozdílů v jejich vývoji v Čechách a na Moravě. V popředí této práce proto stojí pokus o srovnání a zhodnocení základních vývojových tendencí českých liberálních politických stran, to znamená národní strany svobodomyslné v Čechách a strany lidové (lidovopokrokové) na Moravě.

Autor nejprve upozorňuje na celorakouské i specificky české a moravské podmínky vývoje politických stran. Ukazuje, jak na charakter politických stran působily zvláštnosti parlamentarismu v habsburské monarchii, složité národnostní poměry, rozdílný stupeň sociálně ekonomického rozvoje i faktory zemské povahy. Vlivem zejména sociálně ekonomických a národnostních poměrů v českých zemích zůstával český politický liberalismus až do konce 80. let — a na Moravě ještě déle — ve stínu konservativních politických sil. Setrvával na honoračně pojaté politické jednotě národního hnutí a preferoval národnostní požadavky.

Pro rozvoj českých liberálních stran i jejich hodnocení se stala rozhodující jednak 90. léta 19. století, kdy mladočeská i lidová strana hrály rozhodující roli v českém buržoazním politickém táboře v Čechách i na Moravě, jednak potom následující desetiletí, kdy se tyto strany musely vyrovnávat s následky sociání a politické diferenciace české společnosti a zmasovění politického života. Zatímco v období hegemonie mladočeské a lidové strany v české buržoazní politice obě strany úzce spolupracovaly, z obtížného postavení, v němž se ocitly jako liberální strany v letech následujících, hledaly odlišná východiska. Kdežto pozitivní politika mladočechů ústila v příklon ke konservativním silám české politiky, lidová strana na Moravě se v boji s klerikály a staročechy snažila udržet vliv na levé křídlo české buržoazní politiky. Výsledkem byla fúze s moravskou pokrokovou stranou a spolupráce se sociální demokracií a s moravskou agrární stranou v tzv. bloku pokrokových stran na Moravě, v říšské politice pak sblížení s protimladočeským opozičním seskupením státoprávních a realistických poslanců.

Různorodost reakcí českých liberálních stran na zmasovění politického života měla sice některé specifické rysy, zároveň však byla všeobecným fenomenem ve vývoji liberálních stran i jinde v Evropě. Také v jiných zemích se tyto strany v nové situaci, v níž se s postupnou společenskou diferenciací a rozšířením volebního práva nacházely, snažily — aby si udržely svůj dosavadní politický vliv — podle místních podmínek manévrovat mezi konservativními silami a sociální demokracií. Typologie různých národních, popř. regionálních variant politického liberalismu čeká ovšem teprve na své hlubší zpracování.